

Das Denkmal für Franz Xaver Freiherrn von Wulfen in Klagenfurt

Von Gerfried Horand LEUTE

Mit 5 Abbildungen

„Gewiß werden alle Botaniker, welche von nun an durch Klagenfurt kommen, nicht säumen, dieses schöne Monument, welches ebenso den unvergänglich in ihrer Wissenschaft fortlebenden Gelehrten wie die Männer, welche ihm dasselbe setzen ließen, ehrt, zu besuchen.“
(Anonymus, siehe Anm. 4, 672)

Franz Xaver Freiherr von WULFEN (1728–1805), der schon legendäre Ahnherr der frühen Kärntner Naturforschung (Abb. 1), dessen wissenschaftliche Pioniertaten auf den Gebieten der Botanik, Mineralogie und Zoologie auch heute noch nichts von ihrer Bedeutung verloren haben, starb nach einem arbeitsreichen Leben und einer verdienstvollen Tätigkeit als Priester im Dienste seiner Mitmenschen¹⁾ am 17. 3. 1805 und fand auf dem Klagenfurter Friedhof St. Ruprecht unweit der dortigen Kirche seine letzte Ruhestätte²⁾. Dreiunddreißig Jahre später, am Allerseelentag (31. 10.) des Jahres 1838, wurde ihm zu Ehren von den dankbaren Bewohnern der Stadt Klagenfurt, denen WULFEN zeit seines Lebens, oft unter persönlichen Opfern, seelsorgerische und menschliche Zuwendung gewidmet hatte, und dem Klerus der Diözese Gurk³⁾⁴⁾ ein Grabdenkmal (Abb. 2) aus Pörtschacher Marmor⁵⁾, ausgeführt von dem Klagenfurter Steinmetz und Bildhauer Domenico VENCHIARUTTI⁶⁾ und vom damaligen Fürstbischof von Gurk, Georg MAYER, eingeweiht⁷⁾, errichtet. Die Grabstätte WULFENS geriet in den folgenden Jahrzehnten jedoch in Vergessenheit, nur der Grabstein blieb durch Zufall fast 100 Jahre am St. Ruprechter Friedhof in situ erhalten⁸⁾. Anlässlich des 130. Todestages von WULFEN ließ der Verein Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten (aus welchem in weiterer Folge 1942 der heutige Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten hervorging) mit Unterstützung des Klagenfurter Verschönerungsvereines den einstigen Grabstein als Denkmal überarbeiten (wobei offensichtlich sowohl das am Marmorsockel in Basrelief dargestellte Buch mit darübergelegtem Kreuz mit der Inschrift: „Er sah Alles, was Gott gemacht hatte, und lobte ihn alle Tage seines Lebens“, als auch die kugelförmige Bekrönung des Obeliskens beseitigt wurden) und am 14. 10. 1935 am Viktringer Ring vor der Südseite des Landesmuseums (und gleichzeitig am Anfang der nach ihm benannten Wulfengasse) aufstellen⁹⁾. Nach den Wirren des 2. Weltkrieges und der inzwischen notwendig gewordenen Neugestaltung der Parkanlagen um die Gebäude der Landesregierung und des Landesmuseums schritt man an einen abermaligen, doch

letzten Standortwechsel. Mit Unterstützung des Naturwissenschaftlichen Vereines, des Geschichtsvereines sowie der Stadt Klagenfurt fand die Odyssee dieses Denkmals nun ein Ende. Als endgültiger und würdiger Platz dafür wurde eine Grünanlage am Völkermarkter Ring vor den heutigen Bundesgymnasien, in unmittelbarer Nachbarschaft des Landesmuseums, erkoren¹⁰⁾. In einer schlichten Feier (Abb. 3) wurde das



Abb. 1: Franz Xaver Freiherr von WULFEN (1728–1805), nach einem Ölbild im Besitze des Landesmuseums für Kärnten in Klagenfurt. Foto: U. P. SCHWARZ



Abb. 2:
Der Grabstein WULFENS am
Klagenfurter Friedhof St. Ru-
precht (aus KIESLINGER 1956).
Foto: U. P. SCHWARZ

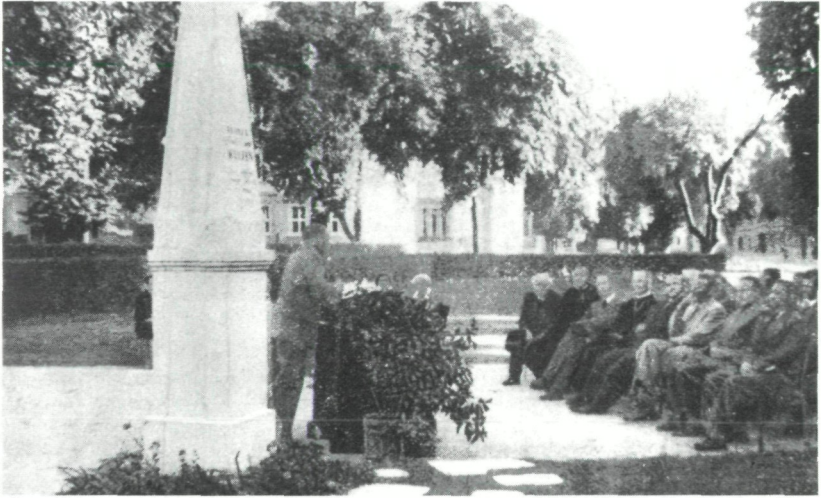


Abb. 3: Enthüllungsfeier des WULFEN-Denkmal am Völkermarkter Ring in Klagenfurt, 9. 9. 1953 (Amtsblatt der Landeshauptstadt Klagenfurt, III. Jg., Nr. 10, 1953, 13).
Foto: U. P. SCHWARZ

Monument am 9. 9. 1953 vom damaligen Präsidenten unseres Vereines, Dr. Franz KAHLER, im Beisein von hohen Persönlichkeiten der Stadtverwaltung, der Landesregierung und des Klerus, feierlich enthüllt¹²⁾¹³⁾¹⁴⁾¹⁵⁾ und in die Obhut der Landeshauptstadt übergeben. Die Gedenkrede des Präsidenten wurde in der Zeitschrift unserer Fachgruppe für Mineralogie und Geologie „Der Karinthin“¹⁶⁾ veröffentlicht. An dieser Stelle stand bis zum 2. Weltkrieg das Denkmal für den hochverdienten Kärntner Landespräsidenten Dr. Franz SCHMIDT-ZABIEROW¹⁷⁾ – eine sitzende Bronzefigur auf einem Sockel aus Krastaler Marmor –, welches kriegsbedingt das unwürdige Schicksal zahlreicher anderer Denkmäler und historisch wertvoller Glocken teilen mußte und eingeschmolzen wurde¹⁸⁾.

Inzwischen hat wiederum der Zahn der Zeit – erhöhte Luftverschmutzung, Autoabgase usw. – diesem schlichten, jedoch formvollendeten Gedenkstein arg zugesetzt, und die Sonnenbestrahlung hat das Ihre getan, um die Inschrift verblasen und unleserlich werden zu lassen.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten hat es daher als freudige und selbstverständliche Pflicht erachtet, im Jahre 1985 – 180 Jahre nach Wulfens Todestag – für eine fachgerechte Instandsetzung dieser einzigartigen naturwissenschaftlichen Gedächtnisstätte, entsprechend ihrer internationalen Bedeutung, Sorge zu tragen (Abb. 4), und die Vorübergehenden, vor allem die zukünftigen Naturwissenschaftler unter den Schülern der beiden Gymnasien, werden nun wieder durch die vielzitierte Inschrift¹⁹⁾



Abb. 4:
Das restaurierte WOLFEN-
Denkmal am Völkermarkter
Ring in Klagenfurt.
Foto: G. H. LEUTE

an den Nestor der Kärntner Naturforschung, der „seiner Arbeitsheimat Kärnten Ruhm und Ehre brachte“²⁰⁾, erinnert (Abb. 5):



Abb. 5:
Inscription am WULFEN-Denkmal.
Foto: G. H. LEUTE

FRANZ X. Freiherr von WULFEN gleich groß als Priester, Gelehrter und Mensch 1728–1805

Für wichtige Hinweise und fachliche Auskünfte danke ich dem Ehrenpräsidenten des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, Herrn Univ.-Prof. Dr. Franz KAHLER, sowie meinen Freunden und Amtskollegen Dr. Franz GLASER, Dr. Josef HÖCK, Dr. Friedrich W. LEITNER, Dr. Paul MILDNER und Dr. Arnulf ROHSMANN vom Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt.

¹⁾ Vgl. Marianne KLEMUN, Arbeitsbedingungen eines Naturforschers in Kärnten des 18. Jahrhunderts am Beispiel Franz Xaver Wulfens. *Carinthia I*, 174 (1984), 357–374.

²⁾ Eine Angabe zur Lage der Grabstätte WULFENS am St. Ruprechter Friedhof findet sich bei Hermann SALLMAYER, „Die Lebenden an die Toten“. Sammlung der auf dem Friedhof zu Klagenfurt errichteten Denkstein-Inschriften. Nebst einem Anhang neuer Grabschriften. Klagenfurt 1860, 189: „II. Abteilung Raum unter dem Seitenthore links . . .“.

³⁾ Anonymus, Wulfen's Denkmal. *Carinthia* 1838, Nr. 28/45, 185–186.

⁴⁾ Anonymus, III. Notizen zur Zeitgeschichte. *Flora, Regensburg* 1839, Jg. 22/2, 671–672.

⁵⁾ Alois KIESLINGER, Die nutzbaren Gesteine Kärntens. *Carinthia II*, 17. Sonderheft (1956), 243–244.

6) Der Oberbau dieses klassizistischen Denkmals ist in seiner Form einem ägyptischen Obelisken (die heute nicht mehr vorhandene kugelförmige Bekrönung wurde offenbar ein Opfer der Umarbeitung vom Grab- zum Denkmal), der auf einem quaderförmigen Sockel ruht, nachgebildet. Die basalen Kanten des Obelisken zieren sog. Palmetten, für das Empire typische Dekorelemente, welche ebenfalls auf antike Vorbilder zurückzuführen sind. Vgl. auch Eduard SKUDNIGG, Denkmäler in Klagenfurt und ihre Schicksale. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Landeshauptstadt Klagenfurt, Bd. 5, Klagenfurt 1984, 126–128.

7) Hans SABIDUSSI, WULFEN. Carinthia II, 95./15. (1905), 48–55.

8) Er befand sich also nicht, wie SKUDNIGG a. a. O. 127 meint, in „Verwahrung des Naturwissenschaftlichen Vereines“!

9) Wie aus einem Briefwechsel mit dem Klagenfurter Verschönerungsverein und einem Ausschusssitzungsprotokoll (5. 10. 1934, ANWV = Abkürzung für: Archiv des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten) hervorgeht, war vom Lande Kärnten der Vorschlag gekommen, ein Denkmal von Kaiser Franz I., welches dieser den Kärntner Ständen und der Klagenfurter Bürgerschaft für ihre Haltung während der Franzosenkriege gewidmet hatte (vgl. Übergabs-Rede Sr. Excellenz des Inn. Oest. Herrn Gouverneurs Grafen von ATCHOLT, bey Gelegenheit der feyerlichen Uebergabe der von Sr. Majestät den Herrn Ständen Kärnthens und der Bürgerschaft der Stadt Klagenfurt geschenkten höchsten Büste. Mit Anh.: Rede des ständischen Herrn Präsidenten Freyherrn von ULM, bey Gelegenheit der Uebergabe der Büste höchst Sr. Maj. des Kaisers. Dankrede des Bürgerlichen Ausschusses . . . – Klagenfurt: LEON, 1816) und das sich seinerzeit im Klagenfurter Landhaus befand, vor dem Museum aufzustellen. Laut Schreiben vom 8. 6. 1934 von Dr. Franz KAHLER an den Geschichtsverein für Kärnten (Z 33/34, ANWV) handelte es sich dabei um eine Bronzebüste, die auf einem Sockel aus vermutlich Waldviertler Granitporphyr montiert war und für eine Aufstellung im Freien nicht besonders geeignet erschien (Die Büste wird heute in den kunsthistorischen Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten in Klagenfurt aufbewahrt). Der Vereinsausschuß unter der Leitung des damaligen Vorsitzenden Studienrat Prof. Karl TREVEN und auch der Geschichtsverein, vertreten von Hofrat Dr. Martin WUTTE (Niederschrift vom 18. 6. 1934, Z 44/34, ANWV), stand diesem Vorhaben jedoch eher ablehnend gegenüber, machte dafür aber seinerseits den Vorschlag, den fast schon in Vergessenheit geratenen Grabstein WULFENS vom St. Ruprechter Friedhof in den Museums-garten am Viktringer Ring übertragen zu lassen (Brief an den Klagenfurter Verschönerungsverein, zu Händen dessen Obmannes Oberinsp. WILFAN, vom 19. 10. 1934, Z 133/34, ANWV). Um dies bewerkstelligen zu können, mußte jedoch erst eine offizielle Erlaubnis des Regierungskommissärs der Landeshauptstadt Klagenfurt eingeholt werden. Diese wurde von Kommerzialrat WOLF, der damals diese Funktion innehatte, dem Verein erteilt (Schreiben vom 7. 12. 1934, ANWV). Anlässlich der Neuaufstellung des Denkmals wurde im Landesmuseum eine Gedächtnisausstellung unter dem Titel „WULFEN und seine Zeit“ veranstaltet, bei welcher neben seinen wissenschaftlichen Werken auch 13 Originalblätter aus dem Herbar WULFEN (im Besitze der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien) zu sehen waren. „Bei der Eröffnung der WULFEN-Ausstellung gab St. R. TREVEN einen kurzen Lebensabriß des um Kärnten hochverdienten Forschers, während Dr. WOLSEGGER dessen wissenschaftliche Tätigkeit würdigte“ (Ausschusssitzungsprotokoll vom 25. 10. 1935, ANWV). Darüber hinaus war noch an die Anbringung einer Gedenktafel an WULFENS einstigem Wohn- und Sterbehaus in der Klagenfurter Burggasse Nr. 5 gedacht (Ausschusssitzungsprotokoll vom 3. 5. 1935, ANWV), zu der es jedoch bis heute nicht gekommen ist.

Vgl. Anonymus, Vereinsmitteilungen. Carinthia II, 125./45. (1935), 119.

Die wegen des fehlenden Reliefschmuckes am Marmorsockel von SKUDNIGG a. a. O. 127 gehegten Zweifel an der Authentizität des heutigen Denkmals („Damit ist aber WULFENS Grab feststellbar und das Denkmal vor dem Gymnasium nicht mehr das Original“) sind m. E. wohl kaum stichhältig. Vergleicht man nämlich die Photographie (Abb. 2) von KIESLINGER a. a. O. 243, die das Denkmal am Originalstandort am St. Ruprechter Friedhof zeigt, mit der heutigen Fassung (Abb. 4), wird man an beiden Abbildungen unschwer einen

ganz charakteristischen Riß, der sowohl den Obelisken als auch den Marmorsockel durchzieht, beobachten können.

¹⁰⁾ Über das Ergebnis eines von der Landeshauptstadt Klagenfurt eigens zur Suche eines neuen geeigneten Aufstellungsortes ausgeschriebenen Ideenwettbewerbberichts berichtet der damalige Kulturreferent Stadtrat Dr. HOLZER: „Aus der Fülle der eingegangenen Vorschläge wurde vom Stadtrat dieser Vorschlag, den Stein auf dem Platze vor dem Gymnasium wiederzuerrichten, nunmehr verwirklicht. Ich glaube, daß dieser Aufstellungsort in mancher Beziehung der zweckmäßigste und sinnvollste ist. Sinnvoll wegen der Beziehung zum Gymnasium, der ältesten Bildungsstätte unserer Stadt, an der WULFEN selbst gelehrt hat, sinnvoll auch wegen der Beziehung zum benachbarten Botanischen Garten und zur Wulfengasse, die schon jetzt den Namen dieses großen Forschers trägt.“ (Vgl. Das Wulfendenkmal wieder aufgestellt. Amtsblatt der Landeshauptstadt Klagenfurt Nr. 10, Oktober 1953, 13–14.)

¹¹⁾ Dieser Termin wurde eigens gewählt, um den zahlreichen Teilnehmern der Mineralogentagung Leoben 1953, die wenige Tage darauf eine Exkursion durch Kärnten unternahm, den Besuch dieser Gedenkstätte zu ermöglichen (Brief mit der Bitte um Einhaltung des Aufstellungstermins von Dr. KAHLER an den Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 21. 5. 1953, ANWW).

¹²⁾ Ida WEISS, Priester, Gelehrter, Mensch. Franz Xaver Freiherr von Wulfen. Kärntner Lebensbilder II. Kärntner Heimatleben. Klagenfurt 13 (1972), 54–59.

¹³⁾ Alois BAN, 125 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten 1848–1973. Geschichtliches, Bedeutung und Leistung. Carinthia II, 163./83. (1973), 11–38.

¹⁴⁾ Franz KAHLER, Die Wiedererrichtung des Wulfendenkmals in Klagenfurt. Kärntner Landes-Zeitung, Klagenfurt, vom 19. 9. 1953, 3. Jg., Nr. 36, 3. Ähnliche Artikel in Volkszeitung, Klagenfurt, vom 10. 9. 1953, Nr. 207, 4, sowie in Die Neue Zeit, Klagenfurt, vom 10. 9. 1953, 8. Jg., Nr. 207, 3.

¹⁵⁾ Anonymus, Das Wulfen-Denkmal wieder hergestellt. Amtsblatt d. Landeshauptstadt Klagenfurt, Nr. 10, Okt. 1953: 13.

¹⁶⁾ Franz KAHLER, Ansprache anlässlich der Wiedererrichtung des Wulfen-Denkmal in Klagenfurt am 9. 9. 1953. Der Karinthin (Beiblatt der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten zur Carinthia II: „Naturwissenschaftliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens“), Klagenfurt 1953, Jg. 26, 350–353.

¹⁷⁾ Abbildungen dieses Denkmals finden sich in Die Städte Deutschösterreichs. Bd. IV. Klagenfurt. Hg. v. Erwin STEIN. Berlin-Friedenau 1929, 235, und SKUDNIGG, a. a. O., 92.

¹⁸⁾ SKUDNIGG, a. a. O., 93.

¹⁹⁾ Anlässlich der Umarbeitung des Grabdenkmals zum Gedenkstein wurde auch die letzte Zeile der Inschrift am Obelisken „Gestorben am 17. März 1805“ abgeschliffen und durch die Jahreszahlen „1728–1805“ ersetzt.

An dieser Stelle sei noch auf einen Transkriptionsfehler bei der Wiedergabe der Inschrift (und zwar „gleich groß als weiser . . .“ statt richtig „gleich groß als Priester . . .“) sowie eine falsche Datierung („1833“ statt richtig „1838“) bei Siegfried HARTWAGNER, Klagenfurt. Stadt. Ihre Kunstwerke, historische Lebens- und Siedlungsformen. Österreichische Kunsttopographie, Bd. 10, Salzburg 1980, 235, hingewiesen.

²⁰⁾ KAHLER, wie Anm. 15, 353.

Anschrift des Verfassers: Dr. Gerfried Horand LEUTE, Kustos für Botanik, Landesmuseum für Kärnten, Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt.